

Musik mit russischer Seele

Playel-Trio aus St. Petersburg spielt in Haller Sonnenhof-Arche

Was die drei Musiker des Playel-Trios aus St. Petersburg in Hall erklingen ließen, war „erste Sahne“. Klar, dass das vielen Zuhörer beim Förderkreis Konzerte im Sonnenhof begeistert applaudierten.

RAINER ELLINGER

Schwäbisch Hall. Das Playel-Trio besteht aus junge preisgekrönten Musikern: Vladislav Pesin (Violine), Dmitri Sokolov (Cello) und Yury Martynov (Klavier). Sowohl instrumental-technisch als auch im musikalischen Ausdruck ist ihre Leistung großartig – und voll russischer Seele. Da ist zunächst die beschwingte, melodiefüllte Leichtigkeit, mit der die Musiker das Trio Hob. XV: 16 von Joseph Haydn angehen. Dabei wird deut-

lich, wie groß Haydns Beitrag zur Entstehung jenes heiteren und doch inhaltsreichen Klassikstiles ist, den man gemeinhin Mozart zuschreibt. Das vorliegende Trio ist allerdings eher eine Klaviersonate bei der Streicher mitspielen, insbesondere die Rolle des Cello entspricht noch sehr dem barocken Basso continuo.

Bei zwei Werken der Romantik sind die Rollen der Instrumente ausgeglichener. In Mendelssohn-Bartholdys Trio c moll op. 66 erklingen Duette der beiden Streicher, deren gefühlsgeladene Melodik intensiv ausgespielt wird. Der Pianist übt trotz des an Chopin erinnernden, fülligen Klaviersatzes begleitende Zurückhaltung. Sein auch bei virtuosorasantem Akkordspiel weicher Anschlag steht in russischer Pianisten-tradition; sein Ton verschmilzt mit den Streicherklängen gut. Bei der langen solopianistischen Einleitung

zum „Andante“ ist ein wunderschön singendes Klavier zu hören. Auch das Cello greift bei seinen solistischen Auftritten diese emotionale Stimmung, in etwa die eines Abschiedsliedes, sehr verinnerlicht auf. Der Schlusssatz beinhaltet allerlei charakterliche Bezüge Mendelssohns, von der lichterfüllten Leichtigkeit eines Sommernachtstraumes bis zur Furiösität des bekannten „Rondo Capriccioso“.

Ebenfalls große Gefühle, Leidenschaft und Verinnerlichung sind bei Robert Schumanns Trio op. 63 zu hören. Der Kopfsatz scheint schon auf dem Wege zur endlosen Melodie der späten Romantik: Aus jedem Phrasenabschluss quillt unverzüglich Neues hervor, der sehnsuchtsgetriebene Genius übergeht strukturelle Zäsuren, strebt unaufhaltsam weiter. Schumannsche Galopp-Punktierungen und ein kompliziert versponne-



Vladislav Pesin, Yury Martynov und Dmitri Sokolev (von links) legen viel Gefühl in ihre Musik und begeistern bei ihrem Konzert in Hall das Publikum. Foto: Thurni

ner Klaviersatz charakterisieren den zweiten Satz. Ausdrucksvoller Geigengesang erfüllt den von Traurigkeit nicht ganz freien dritten Satz, während der Schlusssatz hoffnungsvoll über diese Stimmung hinausgeht und sehr furios endet.

Der frenetische Beifall der Hörer wird mit der Wiederholung des Mendelssohnschen „Lied ohne Worte“-Satzes belohnt. Doch halt!

Das Schweißstuch des Geigers ließ manchen Zuhörer schmunzeln. Die Partituren halten gerade für den Violinisten eine Fülle höchst sportlicher Partien bereit. Rasante Figurationen und vor allem Tonintensivierung durch rasche Tonwiederholungen oder Tremoli verlangen sportliche Leistungen, derentwegen der Geiger nochmal aufstand um sein vergessenes Schweißstuch zu holen.